

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Seite 20 Pf.
Kleinstseite 25 Pf.

— Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen —
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“. —
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:
monatlich 40 Pf. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

61.

Samstag, den 23. Mai

1914.

Stadtkafe Idstein.

Die 1. Rate

Staats- und Gemeindesteuer
für 1914 wird hiermit zur Zahlung in Erinnerung
gebracht.
Der Stadtredner.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 21. Mai.

— Die letzte Sitzung des Reichstages verlief äußerst stürmisch. Am Schlusse derselben verlas der Staatssekretär Dr. Delbrück die kaiserliche Kabinettsorder, die den Schluss der Session verkündete. Präsident Dr. Raempf schloss sodann mit einem Kaiserhoch. Zum ersten Male seit Jahren blieben dabei die Sozialdemokraten im Saal, aber szenen, und als Dr. Raempf seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß ein Teil der Abgeordneten es zuwege gebracht habe, diese traditionelle patriotische Kundgebung nicht mitzumachen, erscholl im ganzen Hause stürmischer Beifall, während die äußerste Linke ebenfalls lebhaft und stürmisch protestierte. So schloß die denkwürdige Session.

— Über die Vorgänge beim heutigen Schluss des Reichstags schreibt die „Post“: Allgemeines Aufsehen wird es erregen, daß dem Präsidenten Raempf beim Schluss der heutigen Sitzung nicht der Dank des Reichstags ausgesprochen wurde. Die Verantwortung hierfür tragen aber nicht die Parteien, sondern die übergroße Gewissenhaftigkeit des Präsidenten selbst. Nachdem der Staatssekretär die Schließung des Reichstags ausgesprochen hatte, ließ der Präsident den von den Parteien ausersehenen Redner nicht mehr das Wort ergreifen, weil er dies nach Schluss der Reichstagsession für ungültig hielt. Da es sich aber um einen nichtformalen Ait handelt, der in früheren Sitzungen auch anstandslos zugelassen wurde, so hätte auch jetzt wohl die Erteilung des Wortes zu diesem Zweck keine Bedenken hervorgerufen. Es wurde mithin recht bedauert, daß das Schlusswort, in welchem dem Präsidenten die Anerkennung des Hauses für seine Amtsführung ausgesprochen werden sollte, aus diesem Grund unterbleiben mußte.

— Reichstagsabgeordneter Held, der bei den letzten Wahlen als offizieller Kandidat der Nationalliberalen von der Parteileitung nicht anerkannt wurde und später der nationalliberalen Fraktion

als Hospitant angehörte, ist jetzt der Fraktion als Mitglied beigetreten.

— Polmar i. Els., 20. Mai. Bürgermeister Blumenhal, der bei den Gemeinderatswahlen im ersten Wahlgang die wenigsten Stimmen erhielt, hat nach einer Versammlung seiner Partei sich entschlossen, sich nicht mehr am zweiten Wahlgang zu beteiligen. Wie er in einer Erklärung in seiner Presse mitteilt, wird er aus dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung ausscheiden und sich auf die berufliche Tätigkeit als Rechtsanwalt zurückziehen.

Bom Ausland.

Paris, 21. Mai. Daß das Ministerium Doumergue seine Entlassung einreichen wird, steht für die Oppositionspresse außer allem Zweifel. Ungezweifelt scheint nur noch der Zeitpunkt, und man werde den am nächsten Dienstag stattfindenden Ministerrat abwarten müssen, um zu erfahren, ob der Rücktritt noch vor dem Zusammentritt des Parlaments erfolge.

Stockholm, 21. Mai. Der König ernannte vor seiner Abreise von Stockholm den Professor Soederblom, welcher an der Universität Leipzig als Professor der Theologie wirkt, zum Erzbischof von Uppsala und Prokurator der Universität Uppsala.

Albanien.

hd Durazzo, 21. Mai. Essad Pascha hat eine schriftliche Erklärung abgegeben, daß er ohne Erlaubnis des Fürsten nicht nach Albanien zurückkehren werde. Er ist an Bord eines italienischen Dampfers nach Brindisi gebracht worden.

Brindisi, 21. Mai. Gestern Abend 11 Uhr ist Essad Pascha mit seiner Frau an Bord des Dampfers „Bengasi“ hier angekommen. Beide reisen heute nach Neapel weiter.

Paris, 21. Mai. Einer Blättermeldung zufolge sei mit Zustimmung Österreichs und Italiens beschlossen worden, Essad Pascha nach Tripolis zu deportieren.

Durazzo, 21. Mai. Der Fürst hat die demissionierenden Minister ersucht, ihre Portefeuilles zu behalten. Der Minister des Post- und Telegraphenwesens Hassan Bei-Prischlina hat einstweilen zu seinem Ressort die von Essad Pascha bisher innegehabten Ministerien des Krieges und des Innern übernommen. Die Aufstandsbewegung der Bauern vor Durazzo ist friedlich beigelegt. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Durazzo, 20. Mai. Wie die „B. Z.“ erfährt, hat Fürst Wilhelm im Laufe des gestrigen Tages

Verwandten und Freunden in Deutschland telegraphisch von der Verhaftung Essad-Paschas Mitteilung gemacht und hinzugefügt, daß die Lage durchaus gut sei und er und seine Familie sich wohl befinden.

hd Wien, 21. Mai. Einem Pressevertreter gegenüber äußerte sich der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha, der gestern in Wien eingetroffen ist, über die neuesten Ereignisse in Albanien dahin, daß er von den neuen Ereignissen in Albanien, namentlich von der Verhaftung Essad Paschas völlig überrascht worden sei. Er schildert Essad Pascha als einen leicht erregbaren und maßlos leidenschaftlichen Menschen. Hinzu kommt sein unberechenbarer Ehrgeiz, der für ihn und für andere verhängnisvoll werden könnte. Essad habe es verstanden, seine geheimen Absichten zu verbergen. Fürst Wilhelm, ein Mann von Energie und voll aufrichtiger Liebe für sein Land, hat sicher die trügsten Gründe gehabt, andernfalls würde er einen so klugen Ratgeber der Krone nicht ohne weiteres entfernt haben. Der Fürst sei den Aufgaben der Reorganisation der Miliz, deren Verstärkung momentan seine vornehmste Aufgabe sei, durchaus gewachsen und lege außerste Geschicklichkeit an den Tag. Turhan Pascha sagte weiter, daß die epirotische Frage eine glückliche Lösung finden werde.

hd Paris, 22. Mai. Der „Temps“ meldet aus Durazzo: Unter den bei der Haussuchung in der Wohnung Essad Paschas beschlagnahmten zwei Paletten befindet sich auch ein von Essad Paschas eigenhändig geschriebener Brief, der den Befehl an eine albanische Bande enthält, gegen Durazzo vorzurücken, und ferner einen detaillierten Feldzugspann zur Organisation eines Aufstandes in Skutari gegen die Regierung des Fürsten Wilhelm.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 22. Mai 1914.

— Die üblichen Frühlings-Schulausflüge der hiesigen Volks- und Realschule wurden am Mittwoch zur Ausführung gebracht. Die oberen Klassen hatten Wegestrecken von 5—7 Stunden zurückzulegen. Die unteren Klassen machten Spaziergänge in unsere nahen schönen Wälder. Der Feldberg wurde besucht, die hohe Kanzel, die Platte, der Rhein, sowie einige Städte und Dörfer an der Lahn. Wohlbefriedigt, aber sehr ermüdet und gebräunt von der Sonnenhitze, kehrten die Ausflügler abends zurück.

Erwin, dort hinaus liegt Italien, wo dein Vater für die Wahrheit und das Recht das Schwert führt.“

Sie wollte noch weiter reden, da unterbrach sie der Graf und sprach: „Sag' mir um Gottes Willen, Sophie, wo meine Frau und mein Kind sind?“

„Ach, wenn ich das wüßte, Herr Graf, wenn ich ich das wüßte!“ jammerte sie.

„Jeden Tag gehe ich in den Wald aus und in der ganzen Gegend herum und schreie mir die Kehle aus dem Hals nach der Frau Gräfin und nach dem jungen Herrn Grafen, und nachts schleiche ich mich wieder hierher ins Schloß und suche mein Lager auf. Dann . . .“

Nun fiel ihr der Graf wieder ins Wort und sprach: „Woher weißt du denn, daß sie noch am Leben sind?“

„Gi,“ rief nun die alte Sophie, „wie die Frau Gräfin und der junge Herr Graf damals so lange fortblieben in dem Wald, da machte ich mich auf, um nach ihnen zu gehen, denn manchmal vergaß sich die Frau Gräfin so sehr in ihrem Jammer, daß sie nicht sah, wenn die Nacht hereinbrach, und dann wurde ihr und dem jungen Herrn Grafen Angst auf dem Heimweg. Also, ich machte mich auf, um nach ihnen zu gehen und wie ich etwa eine halbe Stunde fortgewesen bin, da hörte ich Lärm und Geschrei auf dem Schloß; ich wandte mich wieder um und nun sah ich, wie das Feuer schon am Dachfenster herausschlägt; ich schlug die Hände überm Kopf zusammen vor Schrecken. Wie ich nun zurücklauft, da hörte ich den Lärm noch ärger und sah auch, wie da im Schloß herum Kerle laufen mit langen Säbeln und Messern und alles tot machen, was vor sie kommt. Und oben in der

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(3. Fortsetzung.)

II.

Die Kraniche von Transberg.

Und wirklich, von der Stelle, von der aus früher die Treppe zu dem Gemähe der Gräfin führte, erhob sich in demselben Augenblicke ein lebendes Wesen, in ein weißes Tuch gehüllt, und kam auf die beiden Männer zu. „Gertrud, mein geliebtes Weib, bist du es, hast du das Grab verlassen, um mich zu euch zu holen?“ rief der Graf; seinem Diener aber stellten sich die Haare auf dem Kopfe stracks in die Höhe vor Entsetzen.

Die unheimliche Gestalt aber antwortete: „O Herr Graf, Ihr seid es? Warum seid Ihr nicht früher gekommen, das Unglück wäre nicht geschehen.“

„Gi, du mein Gott, das ist ja die alte Sophie, unsere Küchenmagd,“ rief jetzt erleichtert Daniel. „Freilich bin ich's, du alter Narr du, der du mich für ein Gespenst ausgeben willst. Ich bin noch am Leben von allen denen auf dem Schloß; die andern sind tot, alle miteinander tot seit dem schrecklichen Tage, an dem der Feind kam und uns das Schloß über dem Kopf zusammenbrannte.“

„Was sagst du, Sophie,“ unterbrach sie der Graf, alle sind tot, auch mein Weib und Kind?“

„O bewahre, Herr Graf, die sind noch am Leben, denke ich, nur weiß ich nicht, wo sie sind. Denkt Euch, Herr Graf, was ein Glück bei Unglück! An dem schlimmen Tag, ach, die Haut schaudert

mir noch, wenn ich dran denke, ist die Frau Gräfin mit dem jungen Herrn Grafen nicht zu Hause gewesen; sie ist, wie sie gar oft mit ihm getan, in den Wald gegangen, schon am Morgen, wenn der junge Graf keine Ruhe hatte vor Langeweile, bis hinter Usingen auf die Klippen im Wald. Und da hat sie immer stundenlang gesessen mit dem jungen Herrn Grafen und hat ihm erzählt von dem Vater, der in der weiten Welt bei den bösen Menschen sei und dann hat sie sich mit ihm hoch oben auf die Klippen gestellt und hat mit dem Finger dahinunter gedeutet, da hinaus, wo der andere hohe Berg liegt und hat gesagt: „Dort hinaus, mein lieber Erwin, liegt Italien, wo dein Vater für die Wahrheit und das Recht das Schwert führt.“

„Und wißt Ihr, Herr Graf, wie vor langen Wochen, so im Mai herum, die Boten kam, der König Konrad und alle, die mit ihm waren, seien geköpft worden, da ist die Frau Gräfin lange schwer krank gewesen, und als sie wieder ein klein wenig auf den Beinen siehen konnte, da mußte ich mit ihr und dem jungen Herrn Grafen dort in den Wald gehen, und da hat sie immer arg geweint und hat sich auf die Klippen gestellt und hat gerufen: „Gerhard, mein lieber Gemahl, bist du tot? O komm' zu deinem treuen Weibe!“ Herr Graf, haben Euch denn garnicht die Ohren geplündert die Zeit heraus? Wo seid Ihr aber auch so lange geblieben? Wir dachten alle, Ihr wäret tot. Nur die Frau Gräfin wollte es nicht glauben und ging immer wieder dorthin auf ihre Klippen und zeigte mit dem Finger durch die Luft und sprach zu Eurem Sohne: „Siehst du, mein lieber

— Der Idsteiner Lehrerverein hält diesen Samstag seine Monatsversammlung im Hotel Lamm ab. Der Vorsitzende des Vereins „Naturschutzpark“ zu Wiesbaden, Herr Dr. Bergmann, spricht darin über „Naturschutz“. Er illustriert seine Darbietungen durch Lichtbilder. Zu dem Vortrage, der um 1/25 Uhr beginnt, heißt der Verein Gäste herzlich willkommen.

— Der Landesverband der freisinnigen Volkspartei Nassau-Frankfurt hält am Sonntag, den 24. Mai in Idstein im Gasthaus „Zum Löwen“ einen Parteitag ab. Die Verhandlungen beginnen um 11 1/2 Uhr. Anschließend hieran findet ein gemeinschaftliches Mittagessen, das Gedek zu 2 M. statt. Um 4 Uhr nachmittags wird in demselben Lokale eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher ein Reichstagsabgeordneter unserer Partei, und die Herrn Rektor Breidenstein aus Wiesbaden und Stadtverordneter Emil Goll aus Frankfurt a. M. sprechen werden. Die Parteifreunde in Stadt und Land werden zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen eingeladen.

— Eisenbahnlisches. Bei der Beratung des Eisenbahnleihe-Gesetzes im preußischen Abgeordnetenhaus hielt der Abgeordnete Amtsgerichtsrat Lieber eine längere Rede. In Bezug auf die Taunusquerbahn sagte er folgendes: „Schließlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß bei der in Aussicht genommenen Erschließung des Hochtaunus durch neue Bahnen an den zahlreichen Ortschaften des Emstales und der Stadt Idstein nicht vorübergegangen werden darf. Die Stadt Idstein, die Hauptstadt des ehemaligen Amtes Idstein, bildet in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung den Mittelpunkt der ganzen Gegend, und es wäre nicht gerechtfertigt, wenn bei dem Bau neuer Eisenbahnlinien vom Taunus herunter diese Stadt und ihr Hinterland, das Emstal, übergangen würden.“

— Persönliches. Herr Karl Wolf in Frankfurt a. M. (ein geb. Idsteiner) wurde zum Oberpostfretär ernannt und nach Halle a. S. versetzt.

— Himmelfahrt hat gehalten, was man nach der Witterung der letzten Tage von ihm erwarten durfte. Ein schönes, klares Wetter, wohl vielen etwas zu heiß, hatte die Spaziergänger in großen Scharen ins Freie gelockt. Machten die hiesigen Vereine und sonstige Gruppen am frühen Morgen Ausschläge in die benachbarten Dörfer und Wälder, so konnte unser Städtchen auch den ganzen Tag über Ausflügler in seinen Mauern beherbergen. Der Fremdenverkehr machte sich besonders lebhaft bemerkbar bei Abschafft der Abendpersonenzüge um 8, 9 und 10 Uhr.

— Voraussichtliche Witterung nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 23. Mai. Bewölkung zunehmend bis auf Gewitterregen, trocken, warm, südwestliche Winde.

Oberjosbach, 21. Mai. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde heute der Grundstein zu dem Taunus-Erholungsheim des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschafter gelegt. Außer dem Verbandsvorstand waren fast sämtliche Kreis-Organisationen durch Abordnungen vertreten. Die Begrüßungsrede hielt der Verbandsvorsitzende Beckmann (Leipzig), die Weihrede Reichstagsabgeordneter Marquart (Leipzig). Das Erholungsheim, das nach den Plänen des Architekten Wünschmann mit einem Kostenaufwand von 250 000 M. erbaut wird, kommt an einen der schönsten Punkte im Taunus auf waldiger Bergeshöhe zu liegen.

Luft stogen Eure Kraniche als im Kreise herum und schrien an einem Stück. Und was tat ich einfältige Person? Ich lief in den Wald hinein, seit mir nicht böse, Herr Graf, daß ich Angst hatte, und versteckte mich dahinter in dem Dachsbau zwei Tage lang. Und als ich's dann vor Hunger und Angst nicht mehr aushalten konnte, habe ich mich hierher an das Schloß geschlichen, um die Frau Gräfin und den jungen Herr Grafen zu suchen. Ach, du mein Gott, wie sah es da aus! Keines Menschen Seele war mehr da. Alles tot, mausetot.“

„Und meine Familie, Sophie, meine Frau und mein Kind? Sei nicht grausam, Sophie, und sage mir endlich, wo sie sind.“

„O, wenn ich das wüßte, Herr Graf, wenn ich das wüßte! Nie mehr habe ich sie gesehen. Aber mit den andern sind sie nicht umgekommen, denn sie waren ja fort. Aber wo werden sie sein? In Usingen hat kein Mensch etwas von ihnen gesehen. Wenn sie nur nicht den bösen Leuten, die drüben aus der Raubburg kamen, in die Hände gefallen sind!“

„Also der Friedensstaler, der Höllen Hund war's?“ warf jetzt Daniel ein, „das soll er bitter bereuen.“

Der Graf aber hörte nicht auf die Worte Daniels. Ihm stand der Sinn nicht nach Rache, seine Seele hing an den Steinen. Aber wo sollte er sie finden? Vor der Hand wußte er seinen Rat. Darauf setzte er sich auf die Trümmer seiner Habe und stützte den Kopf in beide Hände.

Es war übrigens zum Lachen, wenn's nicht so sehr zum Weinen gewesen wäre, Daniel hielt noch immer den verwundeten Kranich unter dem Arme, wie wenn von seinem Besitz ein Königreich abhinge. Inzwischen graute der Tag.

Aus Nah und Fern.

Langenschwalbach, 20. Mai. In unserer Stadt wurden 126 Personen zur Wehrsteuer veranlagt. Der Gesamtsteuerbetrag beträgt 42813 M.

Hofheim i. T., 20. Mai. Eine gefährliche Überraschung wurde einem jungen Brautpaare auf dem Gang zur Trauungsfeier vor der hiesigen Pfarrkirche zuteil. An der Kirche lauerte ein junger Mann, mit dem Revolver in der Hand, dem Brautpaare auf, um es zu erschießen. Der Bursche hatte früher mit der Braut ein Verhältnis, aber später einen Korb von ihr erhalten. Dafür wollte er sich nun am Hochzeitsmorgen blutig rächen. Zum Glück wurde er von der zahlreichen Zuschauermenge entdeckt und unter großer Mühe überwältigt.

Wiesbaden, 19. Mai. Ein tödlicher Unfall traf gestern eine junge Frau, die sich bester Gesundheit ersehnte. Sie war am Küchentisch eingeschlafen und hatte nicht bemerkt, daß der Gasbahn offen stand. Man fand die Unglückliche, die gestern ihren Geburtstag hätte feiern können, als Leiche vor.

Wiesbaden, 20. Mai. In der vergangenen Nacht verschied der Kaiserarzt a. D. Geh. Medizinalrat Dr. Emil Gleitsmann im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene war bis vor etwa zwei Jahren langjähriger Kreisarzt in Wiesbaden.

Biebrich, 20. Mai. Als am Freitag Abend halb 7 Uhr der aus Wachenbuchen stammende Gefreite Eckert vom Pionierbataillon Nr. 25 in einem Nachen zu der oberhalb der Kaiserbrücke im Rhein verankerten Böhrfahre fahren wollte, um dort ein Warnungslicht anzuzünden, rutschte er beim Übersteigen vom Nachen auf die Fähre aus und fiel in den Rhein. Er schwamm seinem Nachen nach und konnte sich auch eine ganze Zeit lang über Wasser halten. Ein mit drei Personen besetzter Privatnachen fuhr ihm zu Hilfe. Die Insassen rissen ihm zu, sich über Wasser zu halten, doch verschwand der Pionier gerade in dem Augenblick, als man ihn fast greifen konnte, in den Wellen, ohne nochmals an die Oberfläche zu kommen.

Mainz, 21. Mai. Unsere Stadt steht zur Zeit im Zeichen des Ersten Deutschen Volkstrachtenfestes, dessen Arrangement der hiesige Bauernverein 1885 übernommen hat. Den Mittelpunkt des Festes bildete ein Zug, der am Himmelfahrts-Nachmittag die Straßen durchzog und viel Volk auch aus der Umgegend angelockt hatte. Man stand in dichten Reihen, von der Frühlingsonne über Gebühr beschienen, und staunte die vielen Trachtler, wohl über 6000, an. Die historischen Gruppen betonten das Maskenspiel mehr als das Bodenständige. Im Zug waren Holland, Österreich, die Schweiz und alle deutschen Staaten vertreten, besonders zahlreich Bayern, Altenburger und Franken. Das Fest bringt heute Abend Vorführungen aller Bauernfeste und Bauernsitten. Vorgesehen ist auch eine Rheinfahrt nach Rüdesheim und ein Ausflug nach Wiesbaden.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Strafammer verhandelte über die Verurteilung in der Schieherei angelegenheit am 1. November in einem Homburger Café. Ein Kaufmann von hier hatte, wie erinnerlich, einem Soldaten seine Waffe gegeben, ohne ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sie geladen war. Der Soldat drückte ab und traf einen neben ihm sitzenden Einjährig-Freiwilligen so unglücklich, daß er heute beinahe völlig erblindet ist. Die Strafammer verurteilte den Kaufmann als Urheber der verhängnisvollen Tat zu 6 Wochen Gefängnis.

Bad Homburg, 18. Mai. Der Kaiser Wilhelm II. Jubiläumspark wurde heute nach dem Besuch des Kaisers der Öffentlichkeit übergeben. Der von Gebr. Siesmayer in Frankfurt angelegte Park ist

Auf des Grafen Rat setzte er den Vogel endlich auf die Erde.

Aber, was meint Ihr, das unvernünftige Vieh rappelte sich plötzlich trotz seines schlechten Beines auf und humpelte von dannen. „Was fällt dir ein, Alter,“ scherzte Daniel, „du wirst uns nicht entrinnen,“ und wollte den Vogel zurück behalten.

„Läßt ihn doch, ich will einmal sehen, was er vor hat,“ befahl der Graf und das Tier hüpfte weiter.

Plötzlich sprang der Graf in die Höhe und rief: „Daniel, wenn das ein Fingerzeig Gottes wäre! Es ist unser Kranich, dessen bin ich gewiß. Wenn das Tier den Aufenthalt der Meinigen wüßte! Daniel, was wäre das ein Glück!“

Und als hätte er die Worte seines Besitzers verstanden, watschelte der Kranich weiter. Die beiden Männer folgten in einiger Entfernung, nur Sophie blieb zurück.

Immer weiter hinkte der Vogel zum Walde hinein in westlicher Richtung. „Der Kerl weiß etwas!“ versicherte Daniel. Auf des Grafen Befehl nahm er ihn wieder unter den Arm, um ihn eine Weile ausruhen zu lassen; dann machte sich das Tier aber wieder von selber frei und hüpfte unverdrossen weiter.

Bereits war es Mittag, und immer noch nicht wollte der seltsame Begreifer rasten. „Ich weiß nicht, was dem dummen Tiere einfällt, das führt uns ja ganz und gar in die Wildnis,“ meinte Daniel; der Graf aber bestand darauf, man müsse dem Kranich folgen. Bereits war er in dem Tälchen, worin jetzt das Dorf Mönstadt liegt, so eine halbe Stunde gegen Heinzenberg herüber. Da zeigte sich mitten im Waldesdickicht eine Lichtung mit

einer hervorragenden Bierde Homburgs. Der Eingang an der Südostseite schmückt der von Landrat a. D. v. Brünning, hier, gestiftete Durstbrunnen, eine Schöpfung des Bildhauers Dammann-Grimewald. An der Seite nach der Landgrafenstraße wurde eine Doppelallee von Silberlinden angepflanzt. In der Mitte des Parks ist ein großer Sitzplatz auf dessen nördlicher Achse der Gedenkstein mit einer Kaiserplakette aus Bronze und einer Widmung aufgestellt. Entworfen ist der Stein von Architekt Weißhaar, hier, die Plakette von Bildhauer Stock, Frankfurt a. M.

Bad Homburg, 19. Mai. Der Kaiser sagte bei seinem letzten Besuch dem Oberbürgermeister gegenüber zu, daß er während des Kaisermonats auf dem hiesigen Schloß Hof halten werde. Wie man erfährt, werden auch der König von Württemberg und der österreichische Thronfolger als Manövergäste hier Wohnung beziehen.

Heidelberg, 21. Mai. Hier starb heute nach langer Krankheit der außerordentliche Universitätsprofessor Dr. Emanuel Leiser.

München, 20. Mai. Leopold Wölfing, der frühere Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich, lebt von seiner zweiten Frau, einer Münchnerin, getrennt, seit einem Jahr hier in München. Sie hat nun bei dem hiesigen Landgericht Klage gegen Leopold Wölfing gestellt, da er seiner Pflicht, ihr einen standesgemäßen Unterhalt zu gewähren, nicht nachgekommen sei.

Sigmaringen, 21. Mai. Hier hat der Werkmeister Goor seine Frau und sich dann selbst erschossen. Die Tat soll in finanziellen Schwierigkeiten ihren Grund haben.

In Dresden, 21. Mai. Der sozialdemokratische Agitator Rahmann, der vor kurzem den Kronprinzen beleidigt hatte, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Widrige Umstände wurden ihm versagt.

In Breslau, 21. Mai. Frau Dr. Pauline Willim, geborene Prinzessin von Württemberg, die hier am 22. April verstarb, hat dem Redakteur der „Volkswacht“, und dem Stadtverordneten Löwe, testamentarisch 15 000 M für sozialdemokratische Zwecke vermacht.

Königsberg, 19. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte den Bizewachtmüller Emil Debinsky vom 3. Kürassier-Regiment wegen Verbrechens gegen § 1 und 2 des Spionagegesetzes vom 3. Juni 1893, wegen einfachen Ungehorsams und wegen Ungehorsams, wodurch ein erheblicher Schaden herbeigeführt wurde, sowie wegen passiver militärischer Bestechung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenverlust und Ausstossung aus dem Heere. Ferner wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht und eine Geldstrafe von 90 000 M oder weitere acht Monate Zuchthaus, schließlich auf Erlass des durch ihn herbeigeführten Schadens erlassen. Die Begründung des Urteils wurde unter Auschluß der Öffentlichkeit gegeben.

Hirschberg (Schlesien), 20. Mai. In Gegenwart von Vertretern der Behörden wurde heute die elektrische Bahn über Ober-Giersdorf nach Hain eröffnet und dem Verkehr übergeben. Hierdurch ist der landschaftlich schöne Teil des mittleren Niesengebirges erschlossen.

Innsbruck, 21. Mai. Touristen fanden gestern Abend unterhalb der Seegrubenspitze die Leiche des Düsseldorfer Juweliere Johns Josef Dieselt, der vor zehn Tagen von Innsbruck aus eine Hochtour unternommen hatte und nicht zurückgekehrt war. Die Entdeckung der vollständig im Schnee vergrabenen Leiche war nur einem Zufall zu verdanken. Dieselt ist offenbar in der Erkältung zusammengesunken und erstickt.

Nun trat auch die Mutter herzu, die in den Blüten Blumen gepflückt hatte, und weinte vor Freude an dem Halse ihres Gatten.

„Gerhard, mein lieber Gemahl,“ schluchzte sie, nun hat der liebe Gott doch unsere Tränen gesehen, unser Gebet erhört und dich wieder zu uns gebracht. Und auch du braver Daniel, bist wieder da. O, wie soll ich dem lieben Gott genug danken.“

Der Diener trat nun herzu und schüttelte der Gräfin und ihrem Sohne herzhaft die Hand. Mittlerweile stand der Kranich auf seinem noch heilen Beine daneben und quakte gar trübselig drein, denn in der allgemeinen Freude des Wiedersehens hatte man seiner ganz vergessen. Zornig darüber biß er nun mit seinem Schnabel dem Grafen ins Hosenbein. Dieser erinnerte sich seiner wieder, nahm ihn freudig auf den Arm und sprach: „Hier meine Lieben, ist der Bote unseres Glückes, der uns den Weg zu euch gezeigt. Du sollst es gut haben dein Leben lang.“ Dabei streichelte er dem treuen Tiere liebevoll über die Federn.

(Fortsetzung folgt.)

h London, 21. Mai. Die Blätter melden, daß der berühmte englische Flieger Gustav Hamel im Monat August einen Flug über den Atlantischen Ozean im Aeroplano versuchen wird. Der Aeroplano Hamels, mit dem der Flug ausgeführt werden soll, ist ein in England gebauter Eindecker, der seinem Neueren nach an die französischen Antoinette-Apparate erinnert. Die Flügelspannung des Apparates beträgt 20 m. Er ist mit einem 200pferdigen Motor ausgerüstet und entwickelt eine mittlere Geschwindigkeit von etwa 135 km in der Stunde.

h Algier, 21. Mai. Ein schreckliches Verbrechen ereignete sich in der Umgebung Algiers, indem ein 80jähriger Ansiedler und sein 17jähriger Sohn ermordet und in der schrecklichsten Weise verstümmelt wurden. Es handelt sich, wie die polizeiliche Untersuchung ergab, um den Racheakt eines schwarzen Dieners, der vor kurzem entlassen worden war.

* Prinz Heinrich-Flug 1914. Zum Flug nach Hamburg sind Donnerstag früh vom Frankfurter Flugplatz am Nebstock die Flieger Schauenburg und Schröder aufgestiegen. Schröder, der einen Frankfurter Sommer-Apparat fliegt, landete nach genau 5 Stunden in Hamburg. Schröder, der 5.03 in Frankfurt gestartet war, 7.23 in Kassel. — Hamburg, 21. Mai. Bis heute Abend 7½ Uhr gestaltet sich das Bild des Zuverlässigkeitssuges folgendermaßen: Auf der vierten Etappe liegt Obi. Hantelmann, der im Vorstieger Moor, 1½ Kilometer von dem Flugplatz entfernt, gelandet ist, wo sein Apparat abmontiert wurde. Die vierte Etappe haben im Laufe des Tages erledigt: Obi. Ladewig, Lt. Mühlig-Hoffmann, Ingenieur Thelen, Obi. Geyer, Schauenburg und Lt. Schlemmer. Dazu kommen noch die gestern hier gelandeten fünf Flieger, Obi. von Beaulien, Lt. v. Buttler, Freiherr v. Thüna, Krummel und Lt. Bonde, sodaß in ganzen elf Flieger die Zuverlässigkeitssahrt auf der vierten Etappe erledigt haben. Auf der dritten Etappe liegt Stievoer, der Pilot des Prinzen Sigismund, der außer Konkurrenz startete. Die dritte Etappe erledigt hat Paschen außer Konkurrenz. Lt. Prestin ist aus Meß mit Zwischenlandung in Köln um 12 Uhr 5 Min. hier angekommen. Lt. Pfeifer ist kurz vor 8 Uhr hier gelandet.

Blendend weiße Wäsche

erzielt man mit

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

½ Pfund-Paket 15 Pf.



Oeffentliche politische Versammlung

am Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr, im „Löwen“.

Vortrag des Herrn Rektor Breidenstein-Wiesbaden:

„Der nassauische Liberalismus einst und jetzt.“

Vortrag des Herrn Stadtverordneten Goll-Frankfurt a. M.:

„Wirtschaftspolitische Lage.“

Außerdem wird ein Reichstagsabgeordneter der Fortschrittlichen Volkspartei sprechen.

Aussprache.

Wir laden hiermit zu dieser Versammlung ein. Jeder Mann, über 18 Jahre alt, ist willkommen.

Der Vorsitz der Fortschrittlichen Volkspartei Idstein.

Wiesen-Verpachtung.

Montag, den 25. Mai ds. Js., vormittags 11½ Uhr, wird im Rathaus eine der evangelischen Kirchengemeinde gehörige, in hiesiger Gemarkung „im Ackergrund“ gelegene Wiese von 2 Morgen 61 Ruten bis Ende 1916 anderweitig öffentlich verpachtet.

Idstein, den 20. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuss.

Strassenpferre.

Wegen Kanalisation der Ortsstraße ist dieselbe von Montag, den 25. Mai, bis Samstag, den 30. Mai, gesperrt.

Eröffnet, den 20. Mai 1914.

Schmidt, Bürgermeister.

Schmied

für dauernde Arbeit gesucht.

Carl Stiehl, Steinbach (Taunus).

Eingesandt.

Limburg. Die Notiz in der vorvorigen Nummer der Idst. B. scheint geeignet, die Limburger Aerzte in das Licht zu setzen, als wollten sie sich ungerechtfertigterweise an den Krankenkassen bereichern. Deshalb mögen folgende Ausführungen den Lesern, die doch meist in die Verhältnisse nicht eingeweiht sind, zur Aufklärung dienen. Die ärztlichen Leistungen sollen wie die der Rechtsanwälte nach einer staatlich festgesetzten Gebührenordnung bezahlt werden. Die Gebührenordnung der Aerzte stammt vom Jahre 1896, ist also zweifellos, da die Lebensmittel etc. seit dieser Zeit erheblich teurer geworden sind, den heutigen Zeiten nicht mehr angepaßt, sondern zu niedrig. Doch das nur nebenbei; denn die Geb.-Ordnung ist jetzt noch in Geltung und die Aerzte müssen sich danach richten. Diese Geb.-Ordnung sieht für die ärztlichen Leistungen einen niedrigsten und höchsten Satz fest, die je nach der Schwierigkeit der Leistung oder der Vermögenslage der Behandelten in Anwendung kommen sollen. Sie bestimmt ferner, daß für Arbeiterkrankenkassen stets der niedrigste Satz in Anwendung kommen soll. Würden die Krankenkassen alle den Aerzten diesen niedrigsten Satz der Gebühren-Ordnung für ihre Arbeit auszahlen, dann wären die Aerzte völlig zufrieden, genau so wie die Apotheker, denen sämtliche Leistungen nach ihrer Gebührenordnung voll oder mit dem geringfügigen Abzug von 10% bezahlt werden. Die Kassen behaupten nun, sie könnten die Einzelleistungen der Aerzte deshalb nicht nach der Geb.-Ordn. bezahlen, weil dann die Aerzte die Kassenfranken, um ihre Einnahmen zu erhöhen, öfter als nötig besuchen würden. Dieser Einwand ist, abgesehen davon, daß er einem ehrenwerten Stand den schwer beleidigenden Vorwurf des schmierigen Selbstbereicherung macht, völlig unbegründet und durch nichts bewiesen. Wir brauchen nur darauf hinzuweisen, daß z. B. außer anderen die Ortskassenkasse Langenschwalbach seit Jahren ihren Aerzten die Einzelleistungen nach der Geb.-Ordn. bezahlt und dabei nicht „zu Grunde gegangen ist“, sondern ihre gesetzlich geforderten Leistungen voll und ganz erfüllt. Um nun die ärztlichen Leistungen möglichst billig zu haben, kamen die Kassen auf den Gedanken, den Aerzten ein Pauschalhonorar anzubieten in der Weise, daß sie für jedes Mitglied und Jahr eine bestimmte Summe an die Aerzte abföhren, sagen wir einmal 4 M für das Mitglied und Jahr. Hätte also eine Kasse z. B. 100 Mitglieder, so zahlte sie ihrem Arzt 400 M pro Jahr und dafür mußte der Arzt alle Mitglieder ohne jede Sonderzahlung ein Jahr lang in allen Krankheiten behandeln, einerlei ob es sich um Operationen, Geburten oder Fahrten über Land handelt. So kam es, daß an manchen Orten die ärztliche Einzelleistung, welcher Art sie auch war, mit sage und schreibe sieben Pfennig vergütet wurde. Solche entwürdigende Bezahlung mußten sich die Aerzte ruhig, der Not geordnet, gefallen lassen; taten sie es nicht, dann sah man ihnen einfach den Stuhl vor die Tür, sodaß sie brotlos waren. Wo ein derartiger Druck erzeugt wird, kommt natürlich der Gegendruck: die Aerzte organisierten sich fest im Leipziger Verband und traten nun geschlossen dieser entwürdigenden Behandlung seitens der Kassen mit Erfolg entgegen. Dass der Leipziger Verband bei den Kassen, die nun nicht mehr mit ihren Aerzten umspringen konnten wie es ihnen gerade in den Sinn kam, sich nicht besonderer Freude erfreut, bedarf wohl keiner Erklärung mehr. Die Aerzte haben nun das sicher nicht zu beanspruchende Prinzip aufgestellt, daß ihre Leistungen — einerlei ob durch Pauschalierung oder Bezahlung der Einzelleistung — so vergütet werden, daß ihre Bezahlung dem den Aerzten gesetzlich zustehenden niedrigsten Satz der Geb.-Ordn. entspricht. Wenn nun bezgl. einer Kasse wie z. B. der Limburger in der vorvorigen Nummer der Idst. B. die Mitteilung erscheint, daß die Aerzte jetzt die ungeheure Summe von 15.000 M mehr verlangen als die Kasse ihnen geboten habe, dann beweist das für jeden einsichtigen Leser

nicht, daß die Aerzte zuviel verlangen — denn sie verlangen ja nicht mehr als die ihnen gesetzlich zustehende Taxe — sondern es beweist nur, daß die Kasse eben früher unter dem Druck der Verhältnisse den Aerzten viel zu wenig bezahlt und von ihren Aerzten einen großen Teil ihrer Arbeit als unberechtigtes Geschenk angenommen hat. Zu verschenken aber haben bei den heutigen schwierigen Zeiten die Aerzte ebensoviel etwas wie andere Erwerbende und sie tun es auch nicht mehr. Wenn auch die Aerzte gegen die bei weitem meisten Kassen den schweren Vorwurf erheben müssen, daß sie früher ihr Nachtfühlgefühl gegenüber den Aerzten in den oben geschilderten unerhörten Druck ausüben ließen, so sei doch gerechterweise ausdrücklich betont, daß eine — wenn auch kleine — Anzahl von Kassen mit ihren Aerzten stets in Frieden gelebt hat und in Anerkennung ihrer schweren Arbeit ihnen ohne Bögen das zukommen ließ, was ihnen billigerweise gebührt. — (Obwohl wir nicht verpflichtet, als Antwort auf eine 11zeilige Notiz eine solch umfangreiche Erwiderung aufzunehmen, gewähren wir der selben doch Raum. Wir bemerken hierzu, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß die Verhältnisse zwischen der Idsteiner Ortskassenkasse und den Herren Aerzten ähnlich liegen und auch hier noch ein Vertrag zustande gekommen ist. Die Ortskassenkasse Idstein zahlte früher 4 M bzw. 4,50 M pro Mitglied und Jahr, sowie Operationen über 15 M Mindesttarife besonders. Mit den Vertretern der Aerzte kam folgende Vereinbarung zustande: Pauschalbetrag pro Mitglied und Jahr 6 M, sodann sollten besonders bezahlt werden alle Leistungen die nach der Gebührenordnung mit 5 M und mehr nach der Mindesttarife berechnet werden können; außerdem Nachtfürsorge, Nachtforsulationen, sofort verlangte Besuche nach auswärts, Sonntagsnachmittagsbesuche extra. Leider kam dieser Vertrag nicht zustande, da die Herren Aerzte nachträglich den Pauschalbetrag von 6 M auf 7 M nochmals erhöht haben wollten. D. R.)

Kirchliche Nachrichten:

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 24. Mai. Exaudi.

Vormittags 9½ Uhr: Lieder: 306, 255, 394.

Delan Ernst.

Christenlehre mit den Konfirmierten von 1914, 1913 und 1912.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr: Lied: 446.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 24. Mai. 6. Sonntag nach Ostern.

Vormittags 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Maiandacht.

Montag, den 25. Mai. Abends 5 Uhr: Maiandacht.

Pfarrer Buscher.

JESSAM

Die neue
vorzügliche

2½ Pf.
Cigarette

Prima Schweinefleisch

per Pfund 70 Pf. von Samstag früh 9 Uhr ab zu verkaufen.

Fran Hermann Schepp,
Idstein, Kreuzgasse.

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Alleinvertretung von:

Blüthner • Friedr. Schwechten

Hardt • Uebel • Lechleiter

Mädlar • Krause.

Klavierspiel-Apparate.

Couleurte Bedingungen.
Bequemste Teilzahlung auf Wunsch.

Wilh. M. Mayer,

Mitinhaberin: Frau Dr. Goldschmidt.

Oederweg 19–21. Frankfurt a. M. Tel. I 2182.

Rennen zu Wiesbaden

Sonntag, den 24. Mai

Nachm. 3 Uhr.

Dienstag, den 26. Mai

Schwimm- und Bade-Anstalt Idstein.

Badezeit von Samstag, den 23. Mai 1914 an.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8—10 Uhr Bm. Herren	2—5 Uhr Nm. Frauen und Mädchen	2—5 Uhr Nm. Frauen und Mädchen	3—8½ Uhr Nachm. Herren und Knaben	2—5 Uhr Nm. Frauen und Mädchen	2—5 Uhr Nm. Frauen und Mädchen	3—8½ Uhr Nachm. Herren und Knaben
3—7½ Uhr Nachm. Herren und Knaben	5—8½ Uhr Nachm. Herren und Knaben	5—8½ Uhr Nachm.	5—8½ Uhr Nachm. Herren und Knaben	5—8½ Uhr Nachm.	5—8½ Uhr Nachm.	5—8½ Uhr Nachm. Herren und Knaben

Preise für 1914.

Abonnemens:

Für Herren und schulentsl. Knaben, offene Halle	M 3.50
Kabine	4.50
„ Frauen und schulentsl. Mädchen, Kabine	3.—
„ Schulkind 1 Mädchen, offene Halle	2.—
„ Schulkind 1 Knaben, freier Platz	2.50
Familien-Abonnement	12.—

N.B. Bei Abonnemens für 3 und mehrere Kinder einer Familie ermäßigt sich der Gesamtpreis um 1 Mark. Mitglieder des Verlehr-Vereins erhalten für Familien- und die andern Abonnemens Ermäßigung.

Abonnemens- und Schwimmkarten sind bei Herrn Friedr. Biegenmeyer zu haben. Einzeltkarten bei dem Bademeister der Badeanstalt. Bei ungünstiger Witterung bleibt die Badeanstalt geschlossen; eine Fahne an der Anstalt zeigt an, daß dieselbe geöffnet ist. Im allgemeinen Interesse machen wir noch darauf aufmerksam, daß Ankleideräume nicht länger als 2/4 Stunden benutzt werden dürfen.

Die Badeanstalt-Kommission.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld



Matadorstern
beste Schweisswollen
für Strümpfe & Socken
nicht einlaufend
nicht filzend.

+ Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Feinf.
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei - Altona - Bahrenfeld

Für Sportkleidung
verlange man
Schneesternwolle
beste Jackenwolle
mit
Gratis-Arbeits-Anleitungen.

Für die Hitze

empfehlen wir unsere große Auswahl in Sommer-Bekleidung.

für Herren:

Lüster-Sacko in schwarz, blau u. farbig, Rohseide u. Rohseide-Imitation, Preislagen 4.50, 6.50, 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.—.

Zwirn und Zwirn-Lüster, Joppen und Sacko, Preislagen 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—.

Ganze Anzüge, Falten- und glattes Facon, Preislagen 8.50, 10.50, 13.—, 15.—, 19.75.

Sämtliche Sachen für Knaben u. Burschen entsprechend billiger.

Strohhüte u. Südweste in den neuesten Facons.

In Knaben-Wasch-Anzügen und -Blusen bringen wir in diesem Jahre eine außerordentlich große Auswahl in den modernsten Facons und besten Qualitäten zum Verkauf.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Gebr. Schmidt, Idstein.

Unsere Reinigungs-Dreschmaschinen bewähren sich glänzend.

— Man lese nachstehende Zeugnisse: —

Schneldhain i. Taunus, 31. III. 1914.

Hierdurch bestätige ich Ihnen gern, dass die von Ihnen bezogene Dreschmaschine 29 R zu meiner vollsten Zufriedenheit arbeitet und dass ich mit derselben durchschnittlich 50 Garben pro Stunde verarbeite.

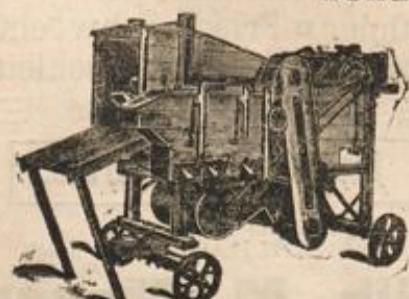
Johann Gottschalk.

Schneldhain i. Taunus, 5. IV. 1914.

Mit der von Ihnen gelieferten Dreschmaschine 29 R bin ich sehr zufrieden. Ich dresche 50—60 Garben per Stunde.

Joseph Week II.

Ph. MayfARTH & CO., Frankfurt a. M.



Gut und billig kaufen Sie in großer Auswahl!
sämtliche

Haus- und Küchengeräte

in Emaille, Guss, Stahl
in Glas, Porzellan, Steingut
in Zink, Nickel, Britania
in Aluminium, Bürsten
in Blech- und Holzwaren.

Schuhe und Stiefel

in großer Auswahl.

Rucksäcke.

Chr. Münster,
Idstein, Kreuzgasse 2—3, am Marktplatz.
Täglich Eingang von Neuheiten.

Rechtsanwalt Kreppel

zu Camberg

verzogen nach
Bahnhofstrasse 38
(frühere Wohnung des Wegemeisters Höler).

Wegen Neubau meines Lagers

verkaufe ich

äußerst billig:

Buttermaschinen,
Waschmaschinen,

Koch-Herde

in grün u. weiß
emailiert,

Oefen

in grün emailiert
und vernickelt,

sowie sämtliche

Küchengeräte.

Simon Goldschmidt, Idstein

Weiherwiese.

Tel. 40.

Ein junger Bursche
für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht. Wo, sagt
die Exped. der Idst. Btg.

Dienstmädchen

für landw. Betrieb gesucht. Näh. in der Exped. der
Idst. Btg.



Pr. 21.

Gratisbeilage zur „Adleiner Zeitung“.

1914.

→ → Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) ← ←

Hochgestellte Zwergküken.

Von Siegel. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Liebhaberei für Zwergküken ist jetzt schon eine sehr verbreitete, und wir können daher fast die meisten Rassen in einer Miniaturausgabe bewundern. Die Verbreitung der Hühnerzwerge wäre sogar noch viel größer, wenn wir nicht allgemein der Meinung begegneten, daß die Aufzucht der Küken so überaus schwierig sei und der größte Teil derselben eingehe. Diese Ansicht ist aber eine ganz irrite, denn die Zwergküken zeigen bei richtiger Haltung und bei der Verwendung von nur gesunden und blutsfreien Zuchttieren die gleiche Widerstandsfähigkeit wie die Küken der ausgesprochenen Nutzrassen. Einer schweren Glücks darf man natürlich diese winzigen Geschöpfe nicht anvertrauen, und wenn man nicht Zwergküken zum Brüten und Führen verwenden kann, so soll man lieber eine künstliche Glücks wählen. Diese Art der Aufzucht hat sich vielfach recht gut bewährt.

Unsere heutigen Abbildungen zeigen uns zwei verhältnismäßig hochgestellte Zwergarten, eine — man könnte fast sagen — fast geistreine Nachbildung der großen Kämpfer.

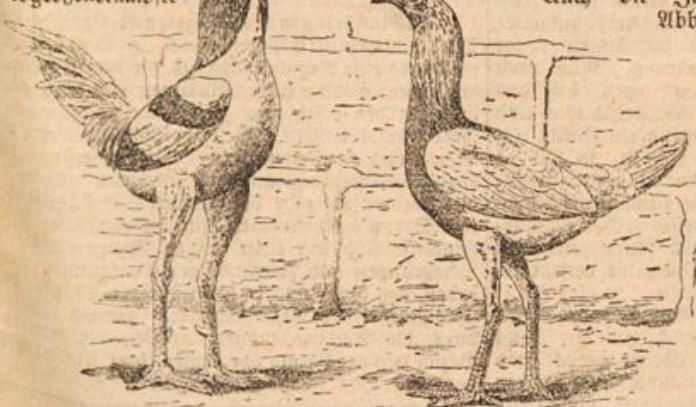


Abbildung 1. Englische Zwergkämpfer (Entenbügel).

arten, die in einzelnen Ländern ihrer eigentlichen Kampfslust wegen zu öffentlichen Schauspielen benutzt werden. Die Zwergkämpfer oder Kampfbantams, Abbildung 1, sind schon älteren Datums, und sie gleichen ihren großen Stammeltern in allen Teilen. Es fehlt ihnen allerdings die ansprechende zierliche Gestalt, und sie erscheinen sogar ziemlich verschrodtig und wenig proportioniert. Sie haben aber gerade dieser

Eigenartigkeit und der absonderlichen Figur wegen viele Verehrer gefunden. Es gibt unter ihnen aber auch recht kleine und schnittige Tierchen. Im allgemeinen sind die Beine der Zwergkämpfer stielzartig lang und sie haben starke Schenkel. Auf ihnen ruht ein fast eirunder Körper, der hinten etwas keilartig erscheint. Der Schwanz ist nur mit wenigen Federn und schwachen Sicheln bedeckt. Die Flügel liegen fest und geschlossen an. Auch das übrige Gefieder ist hart und knapp anliegend.

Der Hals ist lang und wird aufrecht getragen. Auf demselben ruht ein eigenartig geformter Kopf, der, da der Kamm und die Bartlappen in der Jugend beschnitten werden, einen rauvogelartigen Ausdruck zur Schau trägt. Der kräftige, leicht gebogene Schnabel und die gut bewußten Augen tragen auch viel dazu bei. Die Zwergkämpfer kommen in den gleichen Farbenvarietäten vor, wie ihre Stammeltern. Es sind im allgemeinen anmutige Geschöpfe, deren überquellende Kampfeslust und unbesiegbarer Mut ergötzlich ist.

Auch die Zwerg-Malayen,

Abbildung 2, sind kleine Ritter ohne Furcht und Tadel, die selbst vor anderen größeren Rassen nicht zurückweichen, vielmehr bis zur vollen Erfüllung und Ermattung kämpfen. Die Hähne sind unverträglich im höchsten Grade und fortwährend zur Fehde geneigt. Da auch die Hennen ziemlich rauflustig sind, können die Kämpferzwerge nicht mit anderen Rassen zusammen gehalten werden. Die Zwergmalayen sind noch etwas robuster und stämmiger,

mithin auch noch weniger zierlich wie die Zwergkämpfer. Ihr Schnabel ist kürzer und dicker, der Kamm mehr gedrungen. Das Auge liegt durch die vorstehenden Augenbrauen tiefer und zeigt deshalb einen düsteren, aber doch Mut und Kraft verratenden Ausdruck. Die Hennen der Zwerg-Malayen legen wenig Eier, und darum ist diese Rasse nur gering verbreitet. Ihr Braten ist aber gar nicht zu ver-

achten, denn an der Brust und an den Schenkeln bemerken wir einen guten Fleischansatz. Es ist ziemlich schwierig, solche kräftigen Hühnerzwerge zu erzielen, denn eine kräftige Fütterung ist notwendig, um die sehnige Muskulatur dieser Kämpfer zu erreichen, und doch darf dabei

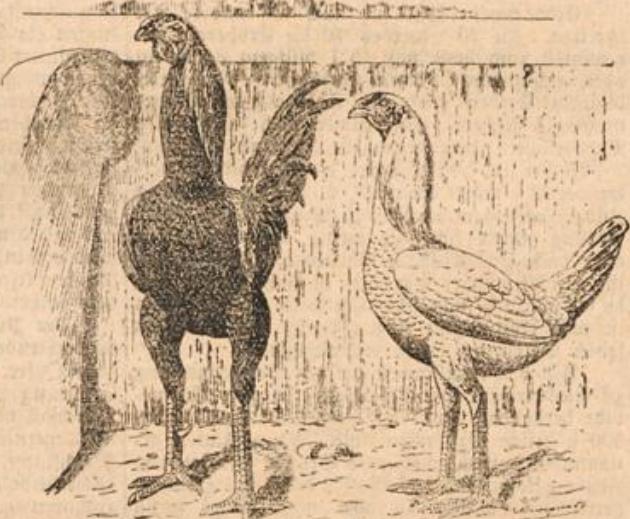


Abbildung 2. Zwerg-Malayen (Hahn braun, Henne weiß).

niemals vergessen werden, daß es Zwerge bleiben sollen.

Erdbeerwein.

Von Siegel.

Die Erdbeere ist zwar keine eigentliche Weinfrucht, wer aber an einem aromatischen Nachtschwein Freude hat, wird immer gern zur Erdbeere greifen und damit einen Zubereitungsvorversuch machen.

Es heißt in den meisten Rezepten, daß nur die Wald- und Monatserdbeeren zur Weinbereitung geeignet seien. Diese geben jedenfalls den besten Wein, aber das Produkt der Gartenerdbeeren ist keineswegs zu verachten; es wird jedoch kein Fehler sein, wenn zu den großen Gartenerdbeeren etwas kleinschlächtige zugefügt werden, auf ein bestimmtes Maß kommt es dabei nicht an.

Zur Weinbereitung werden die Erdbeeren etwas vor der vollen Reife gepflückt, hochreife Früchte haben an Aroma verloren und auch an Säure, was den Ausbau des Weines erschwert. Beeren mit Faulstellen müssen sorgfältig entfernt werden. Zu 20 l Wein sind $12\frac{1}{2}$ kg Erdbeeren nötig. Diese werden sauber in einem entsprechend großen Steinopf verlesen und mit 10 l abgekochtem und bis auf 20°C abgekühltem Wasser

übergossen. So bleiben sie schön zugedeckt zwei Tage stehen. Darauf wird das Ganze, um den Saft zu gewinnen, durch eine Serviette gedrückt, aber vorsichtig, daß nicht zu viel Schleim mitgeht. Der Saft wird dann in den Steintopf zurückgespült. Es werden nun 5 kg Zucker, 20 g Weinstinsäure und 20 g Citronensäure darin aufgelöst, was am einfachsten geschieht, indem man Zucker und Säuren in einen leinernen Beutel gibt und diesen in den Saft hängt. Ist alles ausgeliöst, so kommt das Ganze in ein 22 bis 25 l haltendes Fässchen oder einen ebenso großen Glassballon zum Gären. Hierzu wird $\frac{1}{10}$ l frische Bals oder Spiritushefe zunächst mit 1 l des gewonnenen Saftes verrührt und dann in das Gärgefäß geschüttet. Letzteres wird an einen warmen Platz gestellt und mit dem üblichen Gärverschluß oder doch mit einem Wattepflöpfchen verschlossen. Die Gärung dauert sechs bis acht Wochen. Wenn sich die Hefe gesetzt hat, wird der klare Wein abgezogen. Um nun das Fässchen vollzumachen, werden ein Teil Wasser und ein Teil reiner Spiritus genommen und sind auf jedes verwendete Liter etwa 200 g Zucker hinzuzusetzen. Das Fässchen wird nun verspundet und bleibt bis zum März liegen. Dann wird zum zweiten Male abgelassen. Während des Sommers wird mitunter noch Gärung eintreten; ist dies aber bis Anfang Juni nicht der Fall, so kann der Wein, wenn er hell ist, auf Flaschen kommen. Er ist fertig zum Gebrauch, kommt aber erst im zweiten oder dritten Jahre zur vollkommenen Reife; älter als vier bis fünf Jahre sollte er nicht werden.

Tritt im Sommer Gärung ein, so muß mit dem Flaschenabzug gewartet werden, bis der Wein wieder ruhig und hell ist. Die Flaschen sind gut zu verkosten und zu verlacken, sie werden fühl und liegend aufbewahrt.

Erdbeerwein läßt sich auch auf andere Art bereiten. Zu 20 l werden 10 kg Erdbeeren genommen und diese mit 15 l billigem Landwein oder auch gutem Obstwein übergossen. Nach dreitägigem Stehen wird der Saft abgedrückt und nochmals filtriert. Es kommen noch dazu, wenn Traubensaft übergossen wurde, 1 l reiner Spiritus, 3 l Wasser und 500 g Zucker; wurde Obstwein verwendet, 2 l reiner Spiritus, 2 l Wasser und 500 g Zucker, außerdem noch 10 g Citronensäure. Eine Gärung macht sich nur wenig bemerkbar, tritt aber doch ein, weshalb Gärverschluß aufzusetzen ist; ein besonderer Gärcaum ist nicht zu belassen, da die Gärung nicht stürmisch wird. Dieser Wein ist nach einmaligem Abzug fertig und macht in seiner Bereitung wenig Schwierigkeiten.

Aus den Rückständen bei der Saftgewinnung zu Erdbeerwein läßt sich leicht eine gute Marmelade herstellen. Zu 1 kg Preßrückständen werden 500 g frische Erdbeeren und 750 g Zucker genommen, miteinander eine Stunde bei leichtem Feuer gekocht und das Ganze durch ein Haarsieb getrieben. Letzteres ist aber nicht nötig, wenn das gewonnene Mus im Hause konsumiert wird. Ein baldiger Verbrauch ist zu empfehlen. Soll es bis zum Winter dauern, wird auf 1 kg Mus 10 g Citronensäure aufzusetzen. Es wird in Gläser oder Töpfe gefüllt und mit Bergamentpapier verbunden.

Kleinere Mitteilungen.

Ein sicheres Zeichen des bevorstehenden Kalbens. Es gibt Fälle, in denen man den genauzeitpunkt des Kalbens nicht wissen kann. Nicht immer sind die Strammlheit des Euters, Einfallen der Seiten des Tieres in der Hüftengegend, fühlbares Schlagen des Kalbes im Mutterleibe, Vorhandensein von Milch in den Strichen usw. sichere Anzeichen für eine bevorstehende Geburt. Auch sonst kommt es vor, daß eine Kuh den Kalbtag um einige Tage übergeht. Häufig geschieht dies bei der Geburt sehr starker männlicher Kalber. Auch in diesem Falle ist ein sicheres Zeichen erwünscht. Man hat nun ein solches Zeichen in der Sehne, welche von der Schwanzwurzel nach dem äußeren Beckenknorpel geht. Ist diese kleine Sehne noch hart und straff, so steht ein unmittelbares Kalben noch nicht bevor; ist sie jedoch weich und nachgiebig, so kalbt die Kuh innerhalb 24 Stunden; ist die Sehne ganz verschwunden, so ist das Kalben in wenigen Stunden zu erwarten. Durch wiederholtes Befühlen der Sehne kann man sich demnach Gewissheit über den Zeitpunkt des Kalbens verschaffen. M.

Haltung der Ferkellähmne. Von verschiedenen Schweinezüchtern wird die Mitteilung gemacht,

dass bei dem Auftreten der Ferkellähmne Lebertran wiederholt recht gute Dienste geleistet habe. Es wurde dabei kein ganz reiner Lebertran, wie man ihn in der Apotheke kauft, verwendet, sondern ein Lebertran mittlerer Beschaffenheit. Da die Ferkellähmne auf sehr verschiedene Ursachen zurückgeführt werden kann, so u. a. auf zu üppige oder zu wässrige Fütterung der tragenden und säugenden Sauen, auf Unreinlichkeit und zu starke Säuerung in den Huttertrögen, auf schlechte Beschaffenheit des Stalles, auf zu viel Nässe in den Buchteln, so kann es gegen die Ferkellähmne auch kein Universalmittel geben. Wenn aber bei guter Pflege und Fütterung der Tiere trotzdem die Ferkellähmne auftritt, so kann zu einem Versuch mit Lebertran nur geraten werden. Der Lebertran wird je nach der Größe der Ferkel im Maß von einem bis zwei Kaffeelöffel oder mehr, mit Milch vermischt, den Herkeln gegeben. L.

Junge Ziegen wollen sorgfältig behandelt und gut gefüttert werden, falls sie gediehen sollen. Der Übergang von einer Ernährungsart zur andern darf nicht plötzlich, sondern muß stets langsam erfolgen. Den Lämmern muß man schon in einem Alter von 14 Tagen gutes, naßhaftes Heu, Gras oder Laub vorlegen, damit sich die Verdauungsorgane an die festen Nahrungsstoffe gewöhnen. Nach zwei Monaten können sich die Lämmer auf der Weide ernähren, wobei es genügt, wenn man ihnen in der ersten Zeit etwas Maismehl mit wenig Salz als Beigabe gibt. Bewegung ist für die jungen Tiere erste Bedingung zu einem guten Gedeihen, und deshalb sollen sie vor einem halben Jahre nicht angebunden werden. E.

Die schwedende Raupe im Kaninchenstall. Wird die Raupe, ein unerlässliches Utensil im Kaninchenstall, fest an der Wand angebracht, so tragen die Tiere mit ihren Pfoten das Heu oder Grünsuttern heraus und fressen nur, was ihnen am besten zusagt; das übrige Futter kommt in den Mist. Für Züchter, welche an Futter sparen müssen, ist die schwedende Raupe von großem Vorteil. Man fertigt dieselbe länglich oder auch rund an und hängt sie frei schwappend im Stalle auf. Wollen nun die Kaninchen Futter herauskratzen, so weicht die Raupe dem Druck der Pfoten aus, und das Futter kann nur mit dem Maul genommen werden. Ebenso wird verhindert, daß die Jungen, welche gern in die Räusen kriechen, hinaufgelangen und das Futter beschmutzen und ungenießbar machen. B.

Der Durchfall der Küken ist eine häufig zu beobachtende Krankheit, und viele Tiere fallen ihr zum Opfer. In manchen Fällen kann zwar eine Erkältung zu Grunde liegen, meistens wird der Durchfall aber durch eine ungeeignete Fütterung hervorgerufen. Gibt man den Küken beständig Weichfutter, das sehr breit angerührt ist, so wird dasselbe bald sauer und kann dann selbst größeren Hühnern gefährlich werden. Aber auch schlechte und schwer verdauliche Futterstoffe rufen Diarrhöe hervor. Wenn z. B. Grüne, Gries oder Reis müßig geworden ist, oder wenn man verschimmeltes Brot darbietet, so erstarren die Küken sofort nach dem Genuss solcher Nahrung. Man muß also mit aller Strenge darauf sehen, daß das Kükenfutter möglichst trocken verabreicht wird und alles einwandfrei ist. Mus ist irgend ein Futter mit Wasser oder Milch vermischt werden, so soll es mehr klümelig sein, und man darf nie mehr zurechtmachen, als die Tierchen auf einmal verzehren. Was übrig bleibt, gibt man besser größeren Haustieren; ist es gar schon merklich sauer geworden, so darf man es nur noch an Schweine versütteln, nachdem es vorher gekocht wurde. B.

Ogde-Pogde. (Belgische Nationalsuppe.) Ein schönes Stück Rindschwanztend und ein Stück Hammelschulter werden mit Wasser bedekt und leicht geäußert, in einen Fleischtopf zum Kochen gebracht und sauber ausgeschäumt; anderthalb Stunden später gibt man einen Kopf Wirsingkohl, eine Sellerieknolle, zwei bis drei weiße Rüben und ebensoviel Porree samt einer Zwiebel und einem Stückchen Knoblauch hinzu. Ferner zwei bis drei Karotten, einige Bohnenkerne, einige Saubohnen, einige Erbsen, einige zer schnittene Kartoffeln und, wenn vorhanden, etwas Spargel. Die Gemüse müssen je nach der Dauer ihres Weichwerdens hinzugegeben werden, damit alles zugleich weich wird. Man rüttelt das Fleisch extra an und serviert die Suppe mit etwas gesupstem Kerbel recht heiß in der Terrine. A. M. W.

folgender Farce gefüllt. Man stößt einen knappen Eßlöffel sorgfältig verlesener Wacholderbeeren im Möhre fein, vermischt damit 50 bis 60 g verlassene Butter, vier bis fünf geriebene Milchbrote oder Semmeln, zwei Eier und zwei bis drei Eßlöffel feingeriebenen Parmesanfäße oder Schweizer, füllt die Mischung sorgfältig in das Innere, näht die Öffnung zu, reibt den Kapuau leicht mit Salz und einigen gestoßenen Wacholderbeeren ein und brät ihn in Butter im Braten unter fleißigem Beziehen. Sobald der Braten herausgenommen wird, wird die Sauce mit etwas Brühe verlocht, wenn nötig, mit etwas Mehleinbrenne sämig gemacht und in einer Sauciere neben den zerlegten Kapuau gereicht. A. M. W.

Gefüllte Omelette. Man bereitet von sechs Eiern, drei Eßlöffeln Mehl, einer Oberlauffe Milch und dem nötigen Salz einen Omeletteitig und läßt davon zwei Omeletten. Auf die erste Omelette kommt eine Lage von 125 g seingewiegtem Schinken und 50 g geriebenem Parmesanfäße; eine weichgekochte Kalbszunge, ein gut blanchiertes Kalb rüeschen, beides kleinwürfelig geschnitten, je 125 g kleine Champignons und Spargelpitzen werden in 100 g Butter, einem Eßlöffeln Mehl und dem Saft einer Zitrone geschwitzt, auf den Schinken gehäuft und breit gestrichen. Die zweite Omelette wird darüber gelegt, das Ganze noch einige Minuten in den heißen Ofen gestellt und dann aufgetragen. (Bon „Küche und Keller“ preisgekündigt.) A. M. W.

Rhabarber-Gelée. $\frac{1}{2}$ kg Rhabarberstengel werden in Stücke geschnitten und mit ganz wenig Wasser langsam weichgedünstet. Den Saft gießt man ab und kocht ihn mit 125 g Zucker auf. 8 g in heißem Wasser aufgelöste Gelatine werden dazugegeben. Die Rhabarberstückchen werden durch ein Sieb geschlagen und mit dem Saft vermischt, aber nicht mehr gekocht. Etwa Rahm wird der Masse noch beigegeben und alles in eine mit kaltem Wasser ausgepülte Form gefüllt. Nach dem Erkalten wird das Gelee gesäzt und mit Schlagsahne oder Vanillesauce serviert. M. P. D.

Rhabarbergemüse. Von den Blüten des Rhabarbers kann man ein vorzügliches Gemüse herstellen, was wohl noch wenig bekannt sein dürfte. Solange die Blüten noch fest und von Blättchen umhüllt sind, ist die richtige Zeit der Verwendung. Die Blüte wird entfernt und die Blüten in Kochendem Salzwasser weich gekocht. Man muß recht aufpassen, daß sie nicht zu weich werden. In einem Topf wird Mehl in Butter gedünstet, mit dem Rhabarberwasser aufgefüllt, ein Schuß Essig daran getan und saurer Rahm darunter gerührt. Gulekt legt man die gesuchten Blüten in diese Sauce und läßt sie gut durchziehen. So erhält man ein reines Gemüse und nützt dem Rhabarberbusch durch Entfernen der Blüten. M. P. D.

Neue Bücher.

Gewinnbringende Geßlügeszücht. Unter diesem Titel gibt Spratt's Patent-A.-G. in Berlin-Nummelburg eine Broschüre heraus, die dem Anfänger auf diesem Gebiete hochwillkommen sein wird, aber auch für den erfahrenen Fachmann noch manches Interessante enthält. Selbstverständlich dient die lesewerte, 64 Seiten starke Schrift in erster Linie dazu, den Neuling auf die übrigens allgemein anerkannten Vorzüge von Spratt's Geßlügefutter und Spratt's Küdenfutter hinzzuweisen, aber diese Hinweise sind mit einer solchen Menge nützlicher Belehrungen und zweckmäßiger Anregungen umgeben, daß das Büchlein wirklich einen Platz in der Bibliothek jedes Geßlügelhalters verdient. Preis durch die Buchhandlungen 50 Pf.; bei direktem Bezug von der Firma oder einer ihrer Niederlagen wird das Heft kostenlos abgegeben.

Frage und Antwort.

Ein Ratschlag für jedermann. Da der Druck der hohen Auflage meines Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie briosch erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigegeben sind. Darum findet dann aber auch jede Frage die rechte Friedigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Beurkundungen werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 226. Ein Kaninchen hat schon seit sechs Wochen Schnupfen und hat inzwischen alle anderen Tiere angesteckt. Sie haben immer eine nasse Nase, fressen aber sonst ganz gut. Ich

habe schon mehrmals mit Kreolin desinfiziert, aber es hilft nichts. Der Stall ist reinlich und lustig. Was ist zu tun? H. N. in Kl.

Antwort: Ihr Stall ist jedenfalls "zu lustig", und infolge der eindringenden Frühjahrs-Buglurst haben sich die Kaninchen erkältet. Da die Tiere noch rege Freiheit vertragen, scheint es sich nur um einen leichteren Schnupfen zu handeln, der bei warmer Haltung bald von selber vergeht. Sprühen Sie in die Nasenlöcher täglich zwei bis dreimal eine Salzwasserlösung (einen Teelöffel Salz auf ein Glas Wasser). Um die nasse Schnauze zu befeuchten, tauchen Sie diese in die angewärmte Salzlösung ein. Auch Kartoffelabguß erfüllt hier guten Zweck. Verwenden Sie zur Desinfektion des Stalles Schachts Brotkarbol in fünfprozentiger Lösung. K.

Frage Nr. 227. Ein sechs Wochen altes Kalb trinkt die ihm gereichte Milch schlecht und bekommt nach dem Trinken einen aufgetriebenen Leib. Was kann man anwenden, um das Aufblähen des Tieres zu verhindern? St. in Th.

Antwort: Es handelt sich bei dem Kalbe um schlechtes Aufblähen, auch Blähsucht genannt, welche öfter auftritt, wenn Sauglüber Milch zu reichlich und gierig trinken. Geben Sie dem Kalbe täglich zwei Teelöffel eines Pulvers aus gleichen Teilen von Rhubarbe und Magnesia, drei bis vier Tage hintereinander, in etwas Kamillentee zu reinigen und bestreichen Sie die Bindehaut dann mit einem kleinen Stück von blauem Vitriol, was Sie alle drei Tage wiederholen müssen. Das ist allerdings leichter getan als getan, denn Schweine sind an den Augen besonders empfindlich, und man muß die Tiere von zwei Leuten sicher festhalten lassen, um die Waschungen und das Bestreichen der Bindehaut vornehmen zu können. Wenn das Schwein nicht bald zunimmt, so halten Sie sich nicht länger mit dem Tier auf, denn es ist dann meist alle Mühe umsonst. B.

Frage Nr. 228. Mein Blausturmvogel hat seit 14 Tagen Schleimausschluß aus den Nasenlöchern, besitzt bessere Stimme und frisst schlecht. Auch scheint leichter Durchfall vorzuliegen, da der Stuhldurchfall ist. Was fehlt dem Vogel, und wie ist er zu heilen? Frau K. in B.

Antwort: Während Heiserkeit und Schleimauswurf auf Rachenkatarrh deuten, wie Sie ganz richtig vermuten, läßt der Durchfall die Erkrankung viel bedenklicher erscheinen. Es handelt sich wahrscheinlich um Lungenentzündung oder Diphtherie, sicherer kann nur durch genaue Untersuchung seitens des Tierarztes festgestellt werden, zu der wir nur raten können. Besäugt dieser den geäußerten Verdacht, so wird er gleichzeitig die Linderungsmittel für die fast sicher zum Tode führende Krankheit angeben. Beabsichtigen Sie den Tod des Tierarztes nicht einzuhören, so kann nur empfohlen werden, den kleinen Vogel unter Schutz vor Erkrankungen in feuchter Wärme zu halten, die Nasenlöcher häufig mit einer in Salzwasser getauchten Feder zu reinigen und sodann Mandelöl einzusetzen. Die Mundhöhle wird dreimal täglich mit Salizylsäurewasser (Wasser 500, Salizylsäure 1) bis tief in den Rachen hinein ausgekippt. Edt.

Frage Nr. 229. Von elf achtjährigen Gänsechen sind wir in der vergangenen Woche neun Stück eingegangen. An manchen Tagen verenden drei bis vier Tierchen. Diese hatten nach dem Auskommen fast täglich freien Auslauf im Garten und ernährten sich von den dort wachsenden Grasarten. Worin ist die Ursache des Sterbens zu suchen? E. L. in Kl.

Antwort: Sie erwähnen keinerlei Krankheitssymptome, so daß es uns nicht möglich ist, die Ursache des Sterbens mit Bestimmtheit festzustellen. Nach unserer Ansicht sind die Gänsechen der ganz unzweckmäßigen Pflege zum Opfer gefallen. Es war z. B. ganz verkehrt, die zarten Gänsechen schon bald nach dem Ausschlüpfen dauernd im Freien zu belassen. Höchstens in der Mittagszeit durften sie in den Gärten geblieben werden. Früh und abends ist es für solche Geschöpfe noch zu kalt, und sie sind dann in einem geschützten Raum besser aufgehoben. Unzweckmäßig war es auch, wenn Sie das Gras des Gartens als eine ausreichende Nahrung angesehen haben. Aus Ihrem Schreiben geht wenigstens nicht hervor, daß Sie den Tierchen feingeschnittene, althackene Brotrümen, mit gehacktem Grün vermischt, gegeben haben. Vom fünften Tage an etwa vertragen die Gänsechen schon etwas Weizengrund und zur Abrechnung gefrochten Fleis. Füttern Sie also die Gänsechen besser und schützen Sie diese in ihrer zarten Jugend vor Erkrankung (im nassen Gras), und Sie werden dann auch Freude an den Tieren erleben.

Biese.

Frage Nr. 230. Ich besitze ein etwa 4½ Monate altes Schwein, welches ich mir im Alter von sechs Wochen schicken ließ. Das Tier kam, da es ungenügend verpackt war, mit vollständig erstickten Ohren hier an. Jetzt schält sich die Haut von den Ohren, das Schwein nimmt nicht zu und die Augen sondern eine Flüssigkeit ab, welche eine blutige Entzündung der unter den unteren Augenlidern liegenden Haut zeigt. Das Tier hat einen geräumigen, warmen Stall und wird mit Kleiesaufen, gekochten Kartoffeln und Ziegenmilch ernährt, erhält auch Futterkalt. Was ist gegen die Erkrankung zu tun? H. Fr. in R.

Antwort: Das Schwein hat sich durch die Erkrankung auch eine Bindehautentzündung zugezogen, die nach und nach zu einem chronischen Leiden geworden ist. Versuchen Sie, dem Tier mehrmals am Tage die Augen mit lauwarmem Kamillentee zu reinigen und bestreichen Sie die Bindehaut dann mit einem kleinen Stück von blauem Vitriol, was Sie alle drei Tage wiederholen müssen. Das ist allerdings leichter getan als getan, denn Schweine sind an den Augen besonders empfindlich, und man muß die Tiere von zwei Leuten sicher festhalten lassen, um die Waschungen und das Bestreichen der Bindehaut vornehmen zu können. Wenn das Schwein nicht bald zunimmt, so halten Sie sich nicht länger mit dem Tier auf, denn es ist dann meist alle Mühe umsonst. B.

Frage Nr. 231. Ich habe meiner Ziege, welche das erste Mal gelammt hat, bis jetzt Rüben, Kartoffeln, Kleie und Hafser, nur wenig angeeicht, gesüttet, und als Tränke reines Wasser verabreicht. Ist diese Fütterungsweise richtig? Außerdem ist das Euter knotig. Liegt hier eine Erkrankung vor? R. N. in C.

Antwort: Sie haben durchaus richtig gefüttert. Viele Leute behaupten allerdings, man könne den Milchtritt einer Ziege steigern, wenn man ihr einmal am Tage einen lauwarmen Kleietrank gibt. Das kommt aber sehr darauf an, in welcher Weise eine Ziege aufgezogen ist. Sie können es ja einmal bei der Züchterin versuchen: erhöht sich der Milchtritt nach vier bis fünf Tagen nicht, so bleiben Sie ruhig bei Ihrer bisherigen Fütterungsweise. — Wenn man am Euter Knoten fühlt, so liegt immer Verdacht auf Euterübertuberkulose vor, obwohl daran in der Regel nur Ziegen erkranken, die seit der Geburt dauernd im Stall gehalten werden. Es ist am sichersten, wenn Sie eine Milchprobe zur Untersuchung an das nächste bacteriologische Institut, dessen Adresse Sie von dem beauftragten Tierarzt erfahren können, einsenden. Mühlen die Knoten von Euterübertuberkulose her, so werden in der Milch auch Tuberkelbazillen gefunden werden, und Sie müssen die Ziege schlachten lassen. Ist die Milch frei von Tuberkelbazillen, so sind die Knoten durch nicht reines Ausmischen. Druck oder aus anderer Ursache entstanden, Sie müssen das Euter mit ungesalzener Butter einsetzen und die Knoten durch österes Massieren des Euters wegzu bringen suchen. B.

Frage Nr. 232. In meinem Garten befinden sich etwa 60 Obstbäume. An einigen Bäumen in Buschform bemerkte ich seit einigen Jahren Ameisen und Blattläuse. Wie entferne ich beide? R. D. in L.

Antwort: Die Blattlausplage ist leicht aus der Welt zu schaffen, wenn man von Ende Februar bei frost- und regenfreiem Wetter bis zum Aufbruch der Knospen mit Obstbaumfarbolineum (Schacht) mittels einer Verstäubungsspritzte die Baumkrone, Stämme sowie Busch- und Formobst bespritzt, und zwar 10% bei Kernobst, 5% bei Stein- und Beerenobst, dadurch werden die Blattläuseier sicher vernichtet. Nach dem Austrieb können Sie die mit Blattläusen besäßen Obstbäume mit Quassialösung bekämpfen; diese stellen Sie auf folgender Weise her: 1,5 kg Quassiaholz müssen in 10 l Wasser aufgelöst, die Abkühlung läßt man 24 Stunden stehen, dann gießt man sie von den Quassiaspänen ab. Mittlerweile löst man 2,5 kg Schnierselze in 10 l warmem Wasser auf, mischt dann vor dem Gebrauch 1 l Quassialösung und 1 l Schnierselze mit 8 l Wasser. Mit dieser Brühe darf man nur des Abends oder bei trübem Wetter spritzen; noch besser, man taucht die befallenen Zweigspitzen in die Brühe ein. Wenn Sie die Blattläuse auf diese Weise bekämpft haben, so werden auch die Ameisen verschwinden. Gt.

Frage Nr. 233. Ich habe mir im Februar kleine Ferkel gekauft. Jetzt bemerke ich, daß die Tiere nicht mit den Hinterbeinen fortkommen, sie sitzen sehr viel, wenn sie aufstehen wollen, brechen sie hinten wieder zusammen. Ich füttere wenig Kartoffeln, eine Handvoll Schrot und Rübenschnitzel. Was kann ich hier tun? A. R. in L.

Antwort: Reiben Sie den Schweinen den Rücken mit Kampferspiritus und die Hinterbeine mit warmem Biertran ein und geben Sie Gerstschrot und gedämpfte Kartoffeln in Form eines steifen Breies, daneben reines Trinkwasser zur beliebigen Aufnahme, auf jedes Futter außerdem einen Teelöffel voll Futterkalt (keine Schlammkreide). Die Hauptröfe ist aber, daß Sie die Tiere so viel als möglich ins Freie bringen und täglich von der Sonne beschienen lassen, das hilft oft mehr als das Futter. B.

Frage Nr. 234. a) Meine fünf Wochen alten Kaninchen bekommen einen dicken Leib und sitzen traurig umher. Einige Tiere sind eingegangen. Ich füttere morgens Heu und Hafser, mittags Grünfutter und abends Heu. Bis her futterte ich noch mittags Rüben. Hierbei waren die Kaninchen gesund. Wie heile ich die Krankheit? — b) Ist grüner Mais und das Laub von Topinambur gutes Kaninchenfutter? W. St. in S.

Antwort: a) Die Kaninchen sind an der Tröpfchenfieber erkrankt. Solche jungen Kaninchen dürfen eigentlich gar kein Grünfutter, oder höchstens ganz geringe Mengen bekommen. Geben Sie den Patienten vorläufig nur Trockenfutter. Ferner tröpfeln Sie acht Tropfen Salviageist in ein Glas Wasser und geben Sie davon den Tieren einen Teelöffel voll ein. Veranlassen Sie auch, daß die Tiere sich viel bewegen. — b) Mais und Topinamburkraut ist ein gutes Futter für alle Haustiere, also auch für Kaninchen. R. B.

Frage Nr. 235. Wegen Anbau soll ein etwa 18 Jahre alter Apfelbaum (kräftig entwickelt, frühe Sorte und guttragend) aus seinem jetzigen Standort versetzt werden. Wie und wann kann dies geschehen? R. N. in Kl.

Antwort: Den Apfelbaum können Sie kurz vor dem Austrieb noch verpflanzen, oder im Herbst nach Absall des Laubes. Die Größe der Pflanzgrube richtet sich ganz nach dem zu pflanzenden Baume. Für einen 18jährigen Apfelbaum wird der Durchmesser 2,50 bis 3 m, und eine Tiefe von 80 cm, bei gutem durchlässigen Boden, hinreichend sein. Beim Ausheben der Grube achte man darauf, daß der oberste Boden (Humusschicht) allein zu liegen kommt, ebenso der untere Boden. Dann wird der Pfahl gesetzt und die Grube $\frac{2}{3}$ zugeschüttet. Bei dieser Arbeit achte man auf sorgfältige Mischung des Bodens und der Düngerteile; auf leichten Boden gibt man Ackerlehm oder verwitterten Baulehm, Komposterde oder verrotteten Rindermist, aber auf keinen Fall ist irischer Dünge zu verwenden. Das Füllen der Grube muß einige Zeit vor dem Pflanzen geschehen, damit der Boden sich gehörig setzt, wodurch ein zu dieses Stellen des Baumes vermieden wird. Auch wäre es gut, wenn auf jedes größere Baumloch 2 kg Kainit, 2 kg Thomasmehl und 3 kg gebrannter, an der Luft abgeköhlter Kaff gegeben würde. Ist nun der Zeitpunkt herangekommen, daß man den Baum pflanzen kann, so wird dieser vorsichtig herausgenommen. Die stark beschädigten und eingeknickten Wurzeln werden mit einem scharfen Messer glatt geschnitten. Der Schnitt muß aber so ausgeführt werden, daß die Schnittfläche nach unten gerichtet ist. Die Krone wird ebenfalls ausgeschnitten, sämtliche Zweige, die sich innerhalb der Krone kreuzen, werden bis auf Astring weggeschnitten. Das Pflanzen geht am leichtesten, wenn mehrere Personen behilflich sind, einer hält den Baum, während die andern den Boden behutsam und locker beiseitumfassen. Diejenige Person, welche den Baum hält, sorgt, daß der Baum nicht zu tief gepflanzt wird, indem man quer über die Grube eine Matte legt und den Wurzelhals des Baumes in gleicher Höhe hält, er kann noch ein paar Zentimeter über dem Boden stehen. Behutsamlich setzt sich der Boden immer noch, man pflanzt deshalb von vorne herein etwas höher. Nach Eintritt stärkeren Frostes wird die ganze Wurzelgrube, so weit die Baumgrube reicht, mit Dünge oder Streu zugesetzt. Im Frühjahr wird der Baum gehörig angegoßt, was im Laufe des Sommers mehrere Male wiederholt werden muß. Nach dem Verpflanzen wird kein Obstbaum umverdelt.

Gt.

Der Mann mit mysteriöser Macht!

Seine geradezu wunderbare Macht, auf jede Entfernung hin die Zukunft zu deuten, setzt Alle in Staunen, die ihm schreiben!

Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen die Segnungen seines Rates genossen. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.

Seine Offenbarungen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse werden Dich in Erstaunen versetzen und Dir helfen. Alles, was er verlangt, ist nur Dein Name (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Blattes, und Du erhältst eine Probbedeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zu Nutze machen und eine Übersicht über Dein Leben erhalten, so sende einfach Deinen vollen Namen sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt; schreibe aber alles recht deutlich! Vergiss nicht, zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist, und schreibe — aber eigenhändig — folgenden Vers ab:

Durch der Sterne Wissenschaft
Deutest Du das dunkle Leben.
Könnte Deine Zanberkraft
Meines Daseins Schleier heben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Portokosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr. Clay Burton Vance, Suite 337A, Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Beifügung von Metallgeld unterlässt man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige.

Es war einmal eine Prinzessin mit Namen Wunderbold. Die war so schön, daß jeder, der sie sah, Tränen der Rührung vergoss. Als sie eines Tages in ihrem goldenen Rahmen über den Wasser- und Bildnis sah, fing sie an zu weinen. Ein Fischerknabe, der des Weges daherkam, fragte die Prinzessin nach ihrem Kummer. „Weh mir“, fragte sie, „daß Jugend und Schönheit vergehen müssen. Wer wird mir glauben, wenn ich jetzt so alt und häßlich wie meine königliche Mutter sein werde, daß ich einst so wunderschön gewesen bin? Wer mir ein Mittel gibt, das ewiges Zeugnis von meiner Schönheit ablegt, der soll mein Gemahl werden.“ Da jaulte der kluge Gesell laut auf, und bald darauf jaulten mit ihm alle Lande, denn er ward der Gemahl der holden Prinzessin und König des mächtigen Reiches. Er hatte sich von der berühmten Firma Jonas & Co., Berlin N. S., die in allen Landen bekannt ist, einen Apparat beschafft. Weil dort alles so preiswert ist und man in Raten dort bezahlt, so konnte er das. Und nun hieß er täglich damit die Schönheit der Prinzessin fest, zu ihrer und des ganzen Landes Freude und Augenweide. So klug wie der muntere Fischer sollten alle Leute sein. Kaufen doch schon in 30 000 Orten Deutschlands die Menschen Jonas'sche Waren, und so zufrieden sind sie, daß in einem Monat nachweislich 24199 alte Kunden nachbestellt haben. Darum versäume seiner, sich den photographischen Prachtatalog von Jonas & Co., Berlin N. S. 488, Belle-Alliance-Straße 3, kommen zu lassen. Er wird sich damit zwar keine Königskrone, die gehört ins Märchenland, wohl aber sich und andern viel Herzensfreude erlaufen.



Sommersprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist Grème Diana. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr! Topf nur 2,50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elsass). Älteste Apotheke, Deutschland.

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an verleiht streng reell, diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Ratenzahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.

Fahrrad - Großbetrieb Charlieitenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 M. an

verleiht streng reell,

diskret u. schnell.

G. Gründler, Berlin 150. Oranienstr. 165a.

Größte Umfrage s. Jahren. Provision

erst bei Auszahlung. Bequeme Raten-

zahlung. Bedingungen gratis u. franco.

Henkel's Bleich-Soda

100 Mk. die Woche

Wieder wird verdient durch Verkauf unserer Rader. Rader mit Garantie schon von 28 M., mit

Gummi 35, so, Näh- u. Sprenghämmern. Preislich gratis.